

Impuls zu Neujahr 1.1.2021

Die Kirche hatte lange Zeit ihre Probleme mit dem 1. Januar. In einer Predigt des heiligen Augustinus lesen wir: „Jene mögen Neujahrsgeschenke machen, ihr sollt Almosen geben; jene mögen ausgelassene Lieder singen, ihr sollt euch hinziehen lassen zum Wort der Schrift; jene mögen ins Theater eilen, ihr in die Kirche; jene mögen sich berauschen, ihr sollt fasten:“ - wer sind ‚jene‘? Die sogenannten Heiden, die nach alter Sitte zu Ehren des zweigesichtigen Janus den Jahresanfang feierten, abergläubisch und ausgelassen. Gefeierte wurde schon seit 46 v. unserer Zeitrechnung, als Gaius Julius Caesar den Jahresanfang auf den 1. Januar gelegt hatte.

Der doppelköpfige Janus, der römische Gott der Türen und Tore, gehört zu den ältesten Gottheiten. Er war ein rein römischer Gott, ohne Entsprechung in der griechischen Mythologie. Er gilt als die Gottheit des Anfangs und des Endes, den Eingangs und des Ausgangs. Weil er zwei Gesichter hat, wird von der ‚Janusköpfigkeit‘ gesprochen. Er zeigt nach vorne und nach hinten, denn alles hat zwei Seiten, eine Vergangenheit und eine Zukunft. Sein Bild wurde über Türen, Toren und Eingängen angebracht. Janus ist der Gott der Schwelle, des Übergangs, des Wandels. Er blickt zurück und nach vorne. Er hat die Vergangenheit und die Zukunft im Blick. Er bewacht den Augenblick und beschützt die Gegenwart, indem er das Vergangene und das Kommende fest ins Auge fasst.

Michael Gmelch

Damit lädt uns Janus ein: im Blick auf das Gewesene die Zukunft zu gestalten - nur so wird es uns gelingen, vor uns liegende Aufgaben zu meistern. Auch das nun wieder vor uns liegende neue Kalenderjahr.